

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn $\text{M} 1.80$
 Einzelnummer $10 \text{ } \text{M}$
Erscheint an jedem Werktag
 Derbereifte Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 S. Verleitung, Druck u. Verlag von G. D. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Anzeigenpreise:
 Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum $15 \text{ } \text{M}$, Familien-Anzeigen $12 \text{ } \text{M}$
 Reklame-Spalt $45 \text{ } \text{M}$, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
 Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5118

Tagespiegel

Reichspräsident v. Hindenburg ist von seinen Besuchen in Oldenburg, Wilhelmshaven und Ostfriesland wieder nach Berlin zurückgekehrt.

In Frankfurt a. M. wurde eine pädagogische Akademie eröffnet.

Nach einer Erklärung des englischen Kriegsministers Evans im Unterhaus stehen etwa noch 7200 Engländer im Rheinland. Eine nennenswerte Verminderung sei in nächster Zukunft nicht wahrscheinlich.

Der japanische Botschafter in Washington, Matsuda, soll als Außenminister nach Tokio berufen werden, da die Beziehungen Japans zu den Vereinigten Staaten die Grundlage der japanischen Politik für die nächste Zeit bilden.

Hindenburg setzt sich für Ostpreußen ein

Die Notlage Ostpreußens

Berlin, 11. Mai. Gegenüber der unverständlichen Benachteiligung der Provinz Ostpreußen bei der Verteilung der Reichsgrenzschutzbeiträge durch die preussische und die Reichsregierung hat der Präsident der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, in einem Telegramm die Hilfe des Reichspräsidenten anrufen. Reichspräsident v. Hindenburg hat darauf an Dr. Brandes mit folgendem Schreiben geantwortet: „Sehr geehrter Herr Präsident! Ihr Telegramm vom 29. April, in dem Sie über die Benachteiligung klagten, die Ostpreußen bei der Verteilung des Grenzschutzes erfahren hat, hat mir Veranlassung gegeben, mich sofort schriftlich mit dem Herrn Reichskanzler in Verbindung zu setzen und zu versuchen, ob die jetzt vorgesehene Verteilung nicht abgeändert und der Ausnahmelage Ostpreußens besondere Rechnung getragen werden kann. Ich werde auch Gelegenheit haben, mit dem Herrn Reichskanzler persönlich die Frage noch durchzusprechen und werde nicht verfehlen, über das Ergebnis Ihnen Mitteilung zuzumachen. In vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr ergebener gez. von Hindenburg.“

Königsberg, 11. Mai. Die Ostpreussische Landschaft, die Kreditorganisation der ostpreussischen Landwirtschaft, hat der Reichsregierung eine ausführlich mit Zahlen belegte Denkschrift unterbreitet, worin sie zu dem Schluss kommt, daß die Lage der ostpreussischen Landwirtschaft in allen Beziehungen so ernst sei, daß hier nicht einmal mehr genügende Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, sondern nur der Abbauder öffentlichen Lasten helfen könne. Um diesen zu ermöglichen, fordert die Landwirtschaft ein Reichsermächtigungsgezet für Ostpreußen, mit dessen Hilfe die Reichsregierung besondere Maßnahmen für die Provinz durchführen könnte. Solch ein Gezet würde die Reichsregierung in hohem Maß freimachen von den zahlreichen parlamentarischen Einflüssen und die Rückkehr auf ein unverfälschtes Ostpreußenprogramm ermöglichen, für das die Landwirtschaft bestimmte Vorschläge macht.

Die Frage des Wohnungsbaus

Reichswohnungszählung

Am 16. Mai findet im ganzen Deutschen Reich eine allgemeine Wohnungszählung statt. Der deutsche Wohnungsbedarf der Gegenwart soll einmal eingehend festgestellt werden, um so die wichtigste Unterlage für das große Wohnungsbauprogramm des Reichs zu schaffen. Das Ergebnis der bevorstehenden Zählung läßt sich zwar noch keineswegs voraussagen; immerhin aber wird von erfahrenen Sachverständigen ziemlich übereinstimmend angenommen, daß in den nächsten vier bis fünf Jahren 275 000 bis 300 000 Wohnungen jährlich gebaut werden müssen, damit endlich auf dem Wohnungsmarkt ein Gleichgewicht zwischen Bedarf und Angebot erzielt wird.

Die Lösung der Wohnungsfrage ist eine öffentliche Aufgabe ersten Rangs, eine Angelegenheit des Reichs. Wie alle anderen Gebiete der wirtschaftlichen Bedarfsdeckung, ist auch der Wohnungsbau zunächst die Sache der Privatwirtschaft. Die Bautätigkeit scheitert aber am Mangel der Rentabilität. Der Unternehmer kann nur bauen, wenn durch den Mietvertrag eine angemessene Verzinsung und Abschreibung des Baukapitals gewährleistet wird. Daran fehlt es heute. Zwar die Bodenpreise können durch Wertzuwachssteuern oder durch billige Bereitstellung des Landes (Erbbaurecht) aus öffentlichem Grundbesitz niedrig gehalten werden; dafür aber sind die Kosten der Bauausführung ganz erheblich gestiegen, um 60—90 v. H. und mehr über den Vorkriegsstand; ferner muß das für den Bau geliehene und hypothekarisch gesicherte Kapital weit höher verzinst werden als in der Vorkriegszeit, mit nahezu 7 v. H. gegenüber früher etwa 4 v. H. Berechnet man hiernach die Miete, die in einem neu gebauten Haus bezahlt werden müßte, um die Kapitalanlage rentabel zu gestalten, so kommt ein Satz heraus, der von der breiten Masse der Bevölkerung beim jetzigen Durchschnittseinkommen keinesfalls bezahlt werden kann.

Man kann nicht sagen, daß Reich, Länder und Gemeinden an dieser Frage mit geschlossenen Augen vorübergingen. Im Gegenteil: sie haben sich in ihrer Art der Wohnungsfrage sehr eifrig angenommen, nur aber dabei vielfach nach der falschen Richtung hin. Falsch ist zunächst schon in sozialpolitischer Hinsicht die einseitige Bevorzugung der großen Städte bei der Förderung des Wohnungsbaus aus öffentlicher Hand. Ferner: die Senkung der Baukosten und der Kapitalzinsen und die Zuschußgewährung an den Wohnungsbau der Uebergangszeit sind an sich reine Verwaltungsaufgaben. Aus der Frage der Beitragsleistung der Allgemeinheit hat man aber eine Steuerfrage entwickelt. Seit Jahr und Tag haben wir die Mietzinssteuer. Sie macht einen bestimmten Bruchteil der Miete aus und wird dem Hauswirt zum Ausgleich dafür abgezogen, daß er infolge der Entwertung der Vorkriegshypotheken von einem sehr erheblichen Teil seiner Zins- und Tilgungspflichten entlastet ist. Wollte man den Ertrag dieser Abgabe reiflos für den Wohnungsbau verwenden, so könnte man in der Tat — sei es durch Zinsverbilligung, sei es durch unmittelbaren Bauzuschuß — ein recht ansehnliches Ausmaß neuer Wohnungsbauten erreichen. Umfänglicher sind aber Gesetzgebung und Verwaltungspraxis einen ganz anderen Weg gegangen. Anstelle des einfachen „Beitrags“, den der alte Wohnungsbestand gleichsam als Ausgleich zahlen sollte, hat man eine „Steuer“ gemacht, die nur zu einem Bruchteil dem Wohnungsbau zugute kommt und im übrigen für öffentliche Zwecke verschiedenster Art verbraucht wird, soweit sie sich nicht von Anfang an schon in unproduktiven Verwaltungskosten verzettelt. Man hat berechnet, daß durch das heutige System unserer Wohnungszwangswirtschaft jährlich nahezu eine halbe Milliarde Mark nutzlos draufgeht. Davon allein könnte man schon wieder durch Zuschußgewährung 50 000 neue Wohnungen schaffen. Alle noch so wohlgemeinten Vorschläge zur Steigerung der Bautätigkeit müssen scheitern, solange als noch die Mietsabgabe zu einem hohen Prozentsatz ihrem einzigen berechtigten Verwendungszweck, dem Wohnungsbau, vorenthalten wird. Es ist ganz klar, daß der Fiskus die gute Einnahme dieser Steuer nicht so gern fahren lassen möchte; dann aber sollte man doch offen sein und bekennen, daß man zu einer durchgreifenden Lösung der Wohnungsfrage weder fähig noch entschlossen ist. Als einfache Anwendung eines Teils der Altwohnungs-Mieten zum Wohnungsneubau ist die Mietsabgabe vernünftig. Als Steuer aber für allgemeine fiskalische Zwecke, wie sie es ja heute zu einem wesentlichen Teil ist, verliert sie gegen die Grund-

Die Kriegskosten der Verbündeten

Paris, 11. Mai. Auf eine Anfrage des französischen Kammerabgeordneten Leclache, welche Summe der Krieg den verschiedenen Verbündeten gekostet habe (eine Anfrage, die darauf ausging, das Mißverhältnis zwischen den großen Opfern Frankreichs einerseits und den Leistungen der Verbündeten andererseits festzulegen), hat der Minister des Äußeren eine schriftliche Antwort erteilt, in der es heißt, daß amtliche statistische Angaben über die Summen, die die Vereinigten Staaten, England, Belgien und Italien für ihre Beteiligung am Krieg gegen Deutschland aufgewandt haben, bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden sind. Nach Angaben, die die Bankers Trust im Jahr 1924 veröffentlicht hat, sollen sich die amerikanischen Militärausgaben auf 3381 Millionen Dollar belaufen haben. Die britische Enzyklopädie, die sich auf die vom britischen Parlament genehmigten Kredite stützt, schätzt die militärischen Ausgaben Großbritanniens auf sechs bis acht Milliarden Pfund Sterling. Nach gewissen halbamtlichen Berechnungen sollen die belgischen Militärausgaben ungefähr neun Milliarden Goldfranken erreicht haben. Nach den Schätzungen von Oberst Fulvio Zucaro vom italienischen Generalstab in seinem Buch „Die Kosten des italienischen

Kriegs“ sollen die Militärausgaben Italiens 64 210 Millionen Papierlire (etwa 14,5 Milliarden Mark) betragen haben. Ueber die Kriegskosten Frankreichs selbst gab der Minister keine Auskunft, obgleich er sie genau kennen muß.

Latinamerikanischer Kontinentalbund

New York, 11. Mai. Nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires haben Bevollmächtigte von Honduras, Guatemala, Peru, Uruguay und Argentinien einen Kontinentalbund gegründet, der sich die Bildung eines Bundes der unabhängigen lateinamerikanischen Nationen einschließlich der gegenwärtig unter nordamerikanischem Protektorat stehenden Nationen (Panama, Nicaragua usw.) zur Aufgabe stellt.

Der holländische Kreuzer „Sumatra“ und die in Schanghai gelandeten holländischen Truppen haben von der Regierung im Haag den telegraphischen Befehl erhalten, Schanghai zu verlassen, da nach dem Bericht des Generalkonsuls ein Schutz für die in Schanghai weilenden Holländer nicht mehr nötig sei.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Mai.

Den Reichstag beschäftigte heute die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten, wonach für bestimmte öffentliche oder nichtöffentliche Luftbarkeiten, Schaustellungen und Darstellungen aller Art der Besuch von Minderjährigen unter 18 Jahren verboten oder eingeschränkt werden kann, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten ist. In gleicher Weise kann die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren bei Lichtspielaufnahmen verboten werden.

Der Ausschuß für Jugendschutz hat die Regierungsvorlage dadurch verschärft, daß er die kann-Vorschrift in eine muß-Vorschrift umgewandelt hat. Ein von sozialdemokratischer und demokratischer Seite gestellter Antrag auf Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuß und ein kommunistischer Antrag auf ihre Absehung von der Tagesordnung wurden im Hammelsprung mit 182 gegen 147 Stimmen abgelehnt. — Mit Rücksicht auf die schlechte Befehung des Hauses fand dann ein abermaliger Absehungsentrag Annahme, worauf Verlegung der Beratung des Jugendschutzgesetzes auf Donnerstag nachmittags 2 Uhr eintrat.

Neuestes vom Tage

Das Zentrum für Verlängerung des Republiksschutzgesetzes

Berlin, 11. Mai. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat sich für die Verlängerung des Republiksschutzgesetzes, das Ende Juli abläuft, auf zwei Jahre ausgesprochen. Da es ein Ausnahmegesetz ist, ist im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit nötig. Das Reichstabinett hat sich wiederholt mit der Frage beschäftigt, ein Beschluß konnte jedoch noch nicht gefaßt werden. Im Zentrum hofft man, daß in den Besprechungen, die Reichstanzler Dr. Marx unter Beiziehung des Innenministers v. Kuehnel mit den Parteiführern Abg. Graf Westarp (Dnat.), Guerdard (Ztr.), Leicht (Bayer. Vp.) und Dr. Scholz (D. Vp.) haben wird, eine Verständigung über das Ausnahmegesetz herbeigeführt werden könne.

Die „Germania“ schreibt, die Zentrumsfraktion sei bei ihrem Beschluß davon ausgegangen, daß das Ausnahmegesetz noch nicht entbehrt werden könne, namentlich in bezug auf den Art. 23, der den Aufenthalt des Kaisers in Deutschland verbieten könne und in bezug auf die Einrichtung des außerordentlichen Staatsgerichtshofs. Die Mitwirkung der Deutschnationalen Volkspartei sei wegen der Zweidrittelmehrheit notwendig, da die Partei sich aber bei der Bildung der jetzigen Regierung zum Schutz der bestehenden Staatsform verpflichtet habe, so liege die Weiterführung des Republiksschutzgesetzes im Sinn der damaligen Vereinbarungen.

Die übrigen Fraktionen der Regierungskoalition haben heute zu der Frage Stellung genommen. Wie verlautet, soll eine Verständigung in der Weise angebahnt worden sein, daß gewisse Bestimmungen des Gesetzes abgeändert werden.

Nationalsozialistischer parlamentarischer Aktionsausschuß

Berlin, 11. Mai. Die Abgeordneten des Reichstags und des preussischen Landtags der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei haben einen Aktionsausschuß gebildet. Den Vorsitz führt Dr. Frick (N.d.A.), die Geschäftsführung liegt in den Händen des preussischen Landtagsabgeordneten Heinz Haake. Der Zweck dieses Ausschusses ist die Bekämpfung aller gegen die Partei und deren Führer Hitler erlassenen Ausnahmestimmungen.

Befristete Lummelhaftigkeit eines französischen Offiziers
 Koblenz, 11. Mai. Am 29. Januar ritt ein französischer Offizier mit einer Abteilung über bestellte Felder des Ritterguts Nells-Ländchen bei Trier. Der Verwalter des Gutes hat den Offizier, dies zu unterlassen. Der Offizier schlug mit der Reitpeitsche dem Verwalter ins Gesicht. Im Disziplinarweg wurde der Offizier mit 30 Tagen Gefängnis bestraft, ferner soll er, wie verlautet, eine Straferkennung nach Spanien erhalten haben.

Schutz des Wein-, Obst- und Gemüsebaus

München, 11. Mai. Der Wirtschaftsausschuß des Landtags hat gegen die Stimmen der Linken die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß bei einer weiteren Verlängerung des französisch-deutschen Handelsprovisoriums der Wein in dem Abkommen mehr aufgenommen werde, ferner daß bei dem Abschluß des endgültigen Handelsvertrags für den Wein das Obst und Frühgemüse unter keinen Umständen unter die Sätze des deutsch-italienischen bzw. deutsch-spanischen Handelsvertrags herabgegangen wird. Insbesondere soll auch der Verschnitt deutscher Weine mit ausländischen Weinen verboten und

die durch die Einfuhr halbroter Weine herbeigeführte Umgehung des Zolltarifs durch geeignete Maßnahmen unterbunden werden. Die bayerische Regierung habe sich, so erklärte der Regierungsvertreter, immer dagegen ausgesprochen, daß Frankreich im Handelsprovisorium besondere Vergünstigungen auf dem Gebiet des Weinbaus erhalte.

Ein Stuttgarter Reichswehrsoldat wegen Spionage verurteilt

Leipzig, 11. Mai. Der 23jährige Reichswehrsoldat Julius Beckler aus Stuttgart war 1924 mit anderen Reichswehrsoldaten nach Wiesbaden gefahren, um dort für einen französischen Offizier Spionagedienste gegen Bezahlung zu leisten. Beckler hat darauf Schriftstücke und Urkunden aus der Reichswehrkaserne gestohlen und sie dem Franzosen übermittelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens nach § 1 des Spionagegesetzes, Landesverrats und Diebstahls zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Gleichzeitig wurde auf Entfernung aus dem Heer erkannt.

Württemberg

Stuttgart, 11. Mai. Vom Landtag. Im Finanzausschuß wies Justizminister Beyerle bei der Besprechung der Arbeitsgerichte darauf hin, daß eine Reihe von Prozessen, die bisher den ordentlichen Gerichten unterstanden, künftig von den Arbeitsgerichten ausgetragen werden sollen. Für das Handwerk sei eine Fachammer vorgesehen, auch für die Angestellten und Arbeiter, jedoch nicht für kaufmännische Angestellte. Es soll auch versucht werden, für die Landwirtschaft eine Fachammer bei einzelnen Arbeitsgerichten zu errichten. Für Hilfsmaßnahmen bei Hochwasser- und Unwetterschäden waren für 1926 und 1927 100 000 Mark ausgelegt; die Regierung wird ermächtigt, angesichts der augenblicklichen Wetterbeschäden die Summe zu erhöhen. Zur Aenderung des Polizeiverwaltungsgesetzes erklärt Minister Bolz, die Polizei arbeite jetzt unter Staatsverwaltung besser als unter der früheren Gemeindeverwaltung. Es sei falsch zu glauben, die Gemeindepolizei käme billiger zu stehen. Noch von keiner Gemeinde sei seitdem der Wunsch geäußert worden, die Polizei wieder zu verstaatlichen. Die Gemeinden würden dabei finanziell auch nicht gut fahren. Der demokratisch-sozialdemokratische Antrag, die Polizei in Gemeinden unter 50 000 Einwohner zu verstaatlichen, wurde abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag, die Verstaatlichung überhaupt rückgängig zu machen.

Stuttgart, 11. Mai. Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums ist in denjenigen Gemeinden, in denen die Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 nicht fortzuführen ist, also in allen Gemeinden mit einer Wohnbevölkerung von weniger als 5000 Einwohnern, die Zahl der fehlenden Wohnungen nach Maßgabe der dort gegebenen Bestimmungen festzustellen und das Ergebnis mit Berichtsart der Statistischen Landesamt in Stuttgart bis spätestens 15. Juni 1927 mitzuteilen. Die Feststellung der Wohnungssuchenden hat in allen Gemeinden Württembergs zu erfolgen, und zwar in der Weise, daß in jeder Gemeinde der Ortsvorsteher durch ortsbüchliche öffentliche Bekanntmachung die Wohnungssuchenden aufzufordern hat, den hierfür zu verwendenden Meldebogen beim Ortsvorsteher abzuholen, auszufüllen und ausgefüllt spätestens bis 23. Mai 1927 an den Ortsvorsteher zurückzugeben. Die ortsbüchliche Bekanntmachung hat, sofern es nicht bereits geschehen ist, sofort zu erfolgen.

Gegen die Entstaatlichung der Polizei. Der Landesverband der Polizeibeamten Württembergs hielt hier am 9. Mai seinen 5. ordentlichen Vertretertag ab und nahm eine Entschließung an mit einer Verwahrung gegen die Bestrebung einzelner Parteien, die Polizei einzelner Städte wieder den Gemeinden zurückzuführen. Die in dem Verband zusammengeschlossene Polizeibeamtenschaft, nahezu 80 v. H. sämtlicher Polizeibeamten, will, wie es in der Entschließung heißt, unter keinen Umständen wieder in den Gemeindefunktion zurückkehren, da dies nicht im Interesse des Staats, des Volks und der Beamtenschaft gelegen sein könne.

Die höhere Bauhau in Stuttgart wird im Sommerhalbjahr 1927 von 167 Schülern besucht. Davon sind 148 Württemberger.

Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als weitere Abschlagszahlung auf ihre Anteile am Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteueraufkommen überwiesen: 1 Prozent ihrer Rechnungsanteile an der Einkommensteuer, 4 Prozent ihrer Rechnungsanteile an der Körperschaftsteuer, 0,25 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung. Hieron sind 4 Prozent der Rechnungsanteile an der Körperschaftsteuer und 0,09 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung vorläufige Schlusszahlung auf die Anteile für das Rechnungsjahr 1926, die weiteren Ueberweisungen sind Abschlagszahlungen auf die Anteile für das Rechnungsjahr 1927.

ep. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Die 84. Hauptversammlung des württ. Gustav-Adolf-Vereins findet am 17. Juli und den folgenden Tagen statt. Als Tagungsort ist für dieses Jahr Bietigheim a. E. gewählt worden.

Sonderzüge nach Böblingen. Anlässlich des Großflugtags in Böblingen am Sonntag, den 15. Mai, werden von Stuttgart-Hauptbahnhof von mittags 12 Uhr ab sechs außerordentliche Personenzüge 4. Klasse mit Halt nur auf dem Westbahnhof ausgeführt, und zwar 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 13.20 und 13.40 Uhr. Die Züge verlassen Böblingen von 17.24 bis 20.12 Uhr in entsprechenden Zeitintervallen.

ep. Die Lotterie in der Wohlfahrtsausstellung. Eine Lotterie, in der jedes Los gewinnt, wird wohl noch nicht häufig dagewesen sein. Eine solche Lotterie wird aber veranstaltet von der Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege in der Stadthalle in Stuttgart. Die Lose sind nur in der Ausstellung erhältlich, der Gewinnscheid erfolgt sofort. Der Hauptgewinn besteht in einer Speisezimmer Einrichtung u. a. außerdem sind zahlreiche wertvolle Gebrauchsgegenstände zu gewinnen.

Aus dem Lande

Echterdingen, 11. Mai. Die Staatsstraße Stuttgart-Tübingen, die zwischen der Kälberstelle und Tübingen teilweise schon geplanzt ist, erhält nun auch zwischen Echterdingen und Steinbrunn einen Belag von Granitkleinpfaster. Die Straße wird verbreitert. Die Straßenerweiterung wird dem Postautoverkehr sehr zustatten kommen.

Eßlingen, 11. Mai. Städtetag des Neckarkreises. Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Dr. Rienschardt-Badnang trat im Alten Rathaus in Eßlingen ein Städtetag des Neckarkreises zusammen. Zur Besprechung kam vor allem der vorläufige Finanzausgleich, durch den dem Land Württemberg ein Mehr von 20,75 Millionen Mark an Ueberweisungssteuern zufließt. Es wurde beschlossen, von der Regierung eine Zuweisung von mindestens 40 v. H. (statt bisher 33 v. H.) aus diesen Ueberweisungen zu verlangen. Die Schullastentwertung soll zu Gunsten der Gemeinden neu geregelt und die Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer beteiligt werden, auch sollen die Staatsbeiträge zur Unterhaltung der Ertterstrecken im Staatsstraßenzug im Verhältnis zum Aufwand erhöht werden. Die Biersteuer solle einheitlich nach dem Herstellerpreis berechnet werden, um eine höhere Besteuerung der ausländischen Biere zu erreichen. Den Gemeinden wurde die Erhebung der Wertzuwachssteuer empfohlen, da vom 1. April 1927 an der 2prozentige Zuschlag zur Grunderwerbsteuer weggefallen ist. Auch wurde gewünscht, daß jedem Amtsgericht ein Arbeitsgericht angeschlossen werde. Die Arbeitslosenversicherung werde voraussichtlich den Gemeinden keine dauernde finanzielle Entlastung bringen.

Schweningen, 11. Mai. Feuerwehrtag. Zu dem Treffen der württembergischen und badischen Feuerwehren am 15. Mai in Schweningen haben sich 1200 Feuerwehrmänner, auch aus hohenzollern, angemeldet.

Tuttlingen, 11. Mai. Ehrung Schnedenburgers. Am 29. Mai ds. Js. soll am Geburtshaus Mag Schnedenburgers, des Dichters der „Wacht am Rhein“, eine Gedächtnistafel angebracht und ein Kranz an seinem Grab niedergelegt werden. Die Herstellung und Anbringung der Gedächtnistafel am Geburtshaus des Dichters soll den Anfang bilden zur Wiederherstellung des Denkmals im Stadtgarten, wozu bereits die einleitenden Schritte unternommen worden sind.

Leonberg, 11. Mai. Scheue Pferde. In der Bahnhofstraße scheute das Pferd an der Kutsche des Viehhändlers David Kaufmann von hier und raste die Straße abwärts. Durch Verlieren eines Rads wurde Kaufmann herausgeworfen und kam unter den Wagen zu liegen. Mit mehreren Schürfungen wurde er blutüberströmt in das nahegelegene Krankenhaus verbracht. Die Pferde eines entgegenkommenden Holzfuhrwerks wurden durch das rasende Tier wild und packten ebenfalls auf. An dem schwer beladenen Holzfuhrwerk lösten sich zwei Räder, wodurch die Pferde zum Stillstand gebracht werden konnten.

Mergentheim, 11. Mai. Konditorentagung. Am Montag fand hier der 25. Verbandstag des Württ. Landesverbands selbständiger Konditoren statt.

Ulm, 11. Mai. Fischjrevell. Eine unerhörte Robeit wurde an einem Seitenkanal der Aller bei Uy entdeckt. Infolge des Hochwassers suchen seit einigen Tagen die Fische in den ruhigen Gewässern der Seitenkanäle Zuflucht. Dies benutzten einige Rohlinge und zogen zum Fischfang mit Handgranaten aus. Die Wirkung war eine furchtbare, konnten doch die Fische etwa 1,5 Zentner Fische fortzuschaffen, während etwa 3-4 Zentner noch aufgefunden wurden. Auch die junge Brut ist vollständig vernichtet. Den Tätern ist man auf der Spur.

Saulgau, 11. Mai. Vorbildlicher Jagdvertrag. Am 4. Mai 1927 fand auf dem Rathaus in Saulgau die Verpachtung der umfangreichen und schönen städt. Gemeindejagd statt. Der Zuschlag wurde den bisherigen Pächtern zum gleichen Pachtzins der abgelaufenen Pachtperiode erteilt. Die Stadtverwaltung in Saulgau verzichtete auf einen höheren Pachtzins mit der Begründung: „Es müßte als überwindener Standpunkt gelten, das Verlangen auf eine möglichst hohe Jagdpachtsumme zu richten, denn die Pächter könnten diese unmöglich auch nur zu einem größeren Teil aus der Jagdsumme herausholen, weil wir diesen Pachtstand eben einfach nicht mehr haben. Die Folge wäre, daß die Pächter zu sehr geldlich belastet wären; die weitere Folge, daß sie mehr abschüssen, als gut und erträglich ist, und die dritte und für die Stadt schlimmste Folge, daß nach einer kurzen Dauer schon das Revier verödet und wertlos wäre. Die erhöhte Pacht wäre für die Stadt also nur ein Scheingewinn. In den neuen Pachtvertrag wurde die Bestimmung aufgenommen: „daß der Wildstand angemessen zu schonen ist und bei einer Konventionalstrafe in Höhe des doppelten Jagdpachtgelds der Verstoß von Rehgäßen im letzten Pachtjahr zu unterbleibe.“

Aus Stadt und Land

Tagold, 12. Mai 1927.

Ich will eingehen in weite, hohe Räume, ob auch durch enge Türen und über schwierige Treppen. Gött.

Die Eisheiligen

find, wie wir es prompter gar nicht verlangen können, einmarchiert und haben ihr Regiment begonnen. Wenn es am Mittwoch noch schmil und warm war, so zogen wir gestern und heute morgen fröhlich die Schultern hoch, obgleich die Sonne strahlend am Himmel stand. Heute morgen zeigte das Thermometer 0 Grad und die Dächer und Wiesen waren mit Reif bedeckt, doch wir wollen hoffen, daß dies den Blüten u. Saaten nichts ausmache und daß keine starken Nachfröste, die gefährlich werden können, uns noch das bisschen nehmen, das uns die Unwetter gelassen haben.

Wenn auch nicht alljährlich und nur sehr selten die Heiligen sich mit solcher Promptheit einstellen, so spricht man doch immer von ihnen und wartet auf sie, d. h. vielmehr man wünscht sie in ihrer Eigenschaft als „Eis“ heilige dahin, wo der Pfeffer wächst. Im Mai, am 11., 12. und 13., wenn Baum und Strauch im herrlichen Blüten Schmuck prangen, Nachtigall und Drossel singen und die Sonne abends ungen von der hochheilig geschmückten Altmutter Erde Abschied nimmt, da ist die Zeit der gestrigen Herren Namertus, Pantradius und Servatius. Sie entscheiden über Leben und Tod in der Natur, verflüchtigen mit eisigem Hauch das Urteil des Todes. Vom frostigen Pfeil getroffen, liegen dann die jungen Blumen und Pflanzen am Morgen schwarz und tot am Boden. Sie, die von Menschenhand mit liebender Sorgfalt gehegt und gepflegt

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm.

[21

Im Sommer rauschte die gewaltige Esche nach wie vor am Hause; aber auf der Bank, die jetzt darunter stand, sah man abends meist nur die junge Frau, einsam mit einer häuslichen Arbeit in den Händen; noch immer fehlte ein Kind in dieser Ehe; der Mann aber hatte anderes zu tun, als Feierabend vor der Tür zu halten, denn trotz seiner früheren Mithilfe lagen aus des Alten Amtsführung eine Menge unerledigter Dinge, an die auch er derzeit zu rühren nicht für gut gefunden hatte; jetzt aber mußte allmählich alles aus dem Wege; er legte mit einem scharfen Besen. Dazu kam die Bewirtschaftung der durch seinen eigenen Landbesitz vergrößerten Stelle, bei der er gleichwohl den Kleinknecht noch zu sparen suchte; so sahen sich die beiden Eheleute, außer am Sonntag, wo Kirchgang gehalten wurde, meist nur bei dem von Hauke eilig besorgten Mittagessen und beim Auf- und Niedergang des Tages; es war ein Leben fortgesetzter Arbeit, doch gleichwohl ein zufriedenes.

Dann kam ein störendes Wort in Umlauf. — Als von den jüngeren Besitzern der Marsch- und Geestgemeinde eines Sonntags nach der Kirche ein etwas unruhiger Trupp im Krüge drohen am Trunke festgebunden war, redeten sie beim vierten und fünften Glase zwar nicht über König und Regierung — so hoch wurde damals noch nicht gegriffen —, wohl aber über Kommunal- und Oberbeamte, vor allem über Gemeindeabgaben und -lasten, und je länger sie redeten, desto weniger fand davon Gnade vor ihren Augen, insonders nicht die neuen Deichlasten; alle Siede und Schleusen, die sonst immer gehalten hätten, seien jetzt reparaturbedürftig; am Deiche fänden sich immer neue Stellen, die Hunderte von Karren Erde nötig hätten; der Teufel möchte die Geschäfte hollen!

„Das kommt von eurem klugen Deichgrafen,“ rief einer von den Geestleuten, „der immer grübeln geht und seine Finger dann in alles steckt!“

„Ja, Marten,“ sagte Die Peters, der dem Sprecher gegenüber saß; „recht hast du, er ist hinterlistig und sucht beim Oberdeichgraf sich 'nen weißen Fuß zu machen; aber wir haben ihn nun einmal!“

„Warum habt ihr ihn euch aufhaken lassen?“ sagte der andere; „nun müßt ihr's auch bezahlen.“

Die Peters lachte. „Ja, Marten Fedders, das ist nun so bei uns, und davon ist nichts abzutragen: der alte wurde Deichgraf von seines Vaters, der neue von seines Weibes wegen.“ Das Gelächter, das jetzt um den Tisch lief, zeigte, welchen Beifall das geprägte Wort gefunden hatte.

Aber es war an öffentlicher Wirtstafel gesprochen worden, es blieb nicht da, es lief bald um im Geest wie unten in dem Marschdorf; so kam es auch an Hauke. Und wieder ging vor seinem inneren Auge die Reihe übelwollender Gesichtler vorüber, und noch höhnischer, als es gewesen war, hörte er das Gelächter an dem Wirtshaustische. „Hunde!“ schrie er, und seine Augen sahen grimmig zur Seite, als wolle er sie peitschen lassen.

Da legte Elke ihre Hand auf seinen Arm: „Laß sie; die wären alle gern, was du bist!“

„Das ist es eben!“ entgegnete er grollend.

„Und,“ fuhr sie fort, „hat denn Die Peters sich nicht selber eingefreit?“

„Das hat er, Elke; aber was er mit Bollina freite, das reicht nicht zum Deichgrafen!“

„Sag lieber: er reiche nicht dazu!“ und Elke drehte ihren Mann, so daß er sich im Spiegel sehen mußte, denn sie standen zwischen den Fenstern in ihrem Zimmer. „Da steht der Deichgraf!“ sagte sie; „min sieh ihn an, nur wer ein Amt regieren kann, der hat es!“

„Du hast nicht unrecht,“ entgegnete er sinnend; „und doch... Nun, Elke; ich muß zur Osterkneuse; die Türen schließen wieder nicht!“

Er ging; aber nicht lange war er gegangen, so war die Schleusenreparatur vergessen. Ein anderer Gedanke, den er halb nur ausgedacht und seit Jahren mit sich umhergetragen hatte, der aber vor den drängenden Amtsgeschäften

ganz zurückgetreten war, bemächtigte sich seiner jetzt aufs neue und mächtiger als je zuvor, als seien plötzlich die Flügel ihm gewachsen.

Raum daß er es selber wußte, befand er sich oben auf dem Hofdeich, schon eine weite Strecke südwärts nach der Stadt zu; das Dorf, das nach dieser Seite hinauslag, war ihm zur Linken längst verschwunden; noch immer schritt er weiter, seine Augen unablässig nach der Seeeseite auf das breite Vorland gerichtet; wäre jemand neben ihm gegangen, er hätte es sehen müssen, welche eindringliche Geistesarbeit hinter diesen Augen vorging. Endlich blieb er stehen: das Vorland schwand hier zu einem schmalen Streifen an dem Deich zusammen. „Es muß gehen!“ sprach er bei sich selbst. „Sieben Jahr im Amt; sie sollen sich nicht mehr jagen, daß ich nur Deichgraf bin von meines Weibes wegen!“

Noch immer stand er, und seine Blicke schweiften scharf und bedächtig nach allen Seiten über das grüne Vorland; dann ging er zurück, bis wo auch hier ein schmaler Streifen grünen Weidlands die vor ihm liegende breite Landfläche abspalte. Hart an dem Deiche aber schoß ein starker Meeresstrom durch diese, der fast das ganze Vorland von dem Festlande trennte und zu einer Hallig machte; eine rohe Holzbrücke führte nach dort hinüber, damit man mit Vieh und Heu- oder Getreidewagen hinüber und wieder zurück gelangen könne. Jetzt war es Ebbszeit, und die goldene Septembersonne glitzerte auf dem etwa hundert Schritte breiten Schilfstreifen und auf dem tiefen Prießel in seiner Mitte, durch den auch jetzt das Meer noch seine Wasser trieb. „Das läßt sich dämmen!“ sprach Hauke bei sich selber, nachdem er diesem Spiele eine Zeitlang zugehört; dann blickte er auf, und von dem Deiche, auf dem er stand, über den Prießel hinweg, zog er in Gedanken eine Linie längs dem Rande des abgetrennten Landes, nach Süden herum und ostwärts wiederum zurück über die dortige Fortsetzung des Prießels und an den Deich heran. Die Linie aber, welche er unrichtigbar gezogen hatte, war ein neuer Deich, neu auch in der Konstruktion seines Profils, welches bis jetzt nur noch in seinem Kopf vorhanden war.

wurden, die langen Stiege Gebeten, Fre Gestrengen ein waren, so r Schlus Milder

fährt nun ein Tagold, sondern haben jedoch ihr Sonder ab Tagold z schriebe Ku dem wieder i jahrplanmäßi

„Bon d Wir mach im Seminar Refektor K l e f deutschen Mei

Sind Jul gaben an U Schenkungen Lohnsteuerab wohl für Ju Beschäftigte zu zahlen.

Die neue gestern ein Jugs. Auf d Fragende: „

Altenstei Es liegen teil vor, u. a.: l laßung eines eines Wohn- um Genehmig zum „Deutsch wesen anbrin am Genehmig

Aus Stadt und Land

Tagold, 12. Mai 1927. Ich will eingehen in weite, hohe Räume, ob auch durch enge Türen und über schwierige Treppen. Gött.

Die Eisheiligen

find, wie wir es prompter gar nicht verlangen können, einmarchiert und haben ihr Regiment begonnen. Wenn es am Mittwoch noch schmil und warm war, so zogen wir gestern und heute morgen fröhlich die Schultern hoch, obgleich die Sonne strahlend am Himmel stand. Heute morgen zeigte das Thermometer 0 Grad und die Dächer und Wiesen waren mit Reif bedeckt, doch wir wollen hoffen, daß dies den Blüten u. Saaten nichts ausmache und daß keine starken Nachfröste, die gefährlich werden können, uns noch das bisschen nehmen, das uns die Unwetter gelassen haben.

Wenn auch nicht alljährlich und nur sehr selten die Heiligen sich mit solcher Promptheit einstellen, so spricht man doch immer von ihnen und wartet auf sie, d. h. vielmehr man wünscht sie in ihrer Eigenschaft als „Eis“ heilige dahin, wo der Pfeffer wächst. Im Mai, am 11., 12. und 13., wenn Baum und Strauch im herrlichen Blüten Schmuck prangen, Nachtigall und Drossel singen und die Sonne abends ungen von der hochheilig geschmückten Altmutter Erde Abschied nimmt, da ist die Zeit der gestrigen Herren Namertus, Pantradius und Servatius. Sie entscheiden über Leben und Tod in der Natur, verflüchtigen mit eisigem Hauch das Urteil des Todes. Vom frostigen Pfeil getroffen, liegen dann die jungen Blumen und Pflanzen am Morgen schwarz und tot am Boden. Sie, die von Menschenhand mit liebender Sorgfalt gehegt und gepflegt

Hertenden heiligen Bah Rangieren a Stuttgart un heraus, es n

Caln, 1 liche Befannt 1. Bauholz a Schleifen vor des Oberamt ist verboten. N.-Str.-G.-B

Fremden digkeit für bat durch G vom Gemein geschwindigste liche Zustim abteilung für nicht ungnüf ähnllicher Grä und beim Ga zwei Fahrzeu eine Beze gesamtan gefe eine Geschwi fehlten jeglic entsprechende

Denkmal Otto Ern st in Flottbek Denkmal ent

150jährig Stechow bei familie H u wurde Pafte in Stechow Amt überno Urenkel des inniges Ber meinde beste

Austrit rationen der

wurden, die das Herz mit Freude erfüllen, sind tot oder zu langem Siechtum verurteilt. Alle Hoffnungen auf Blüten und Gedeihen, Frucht und Ernte sind zerstört. So halten die drei Bestrengen ein furchtbar Gericht und wenn sie bisher gnädig waren, so wollen wir weiter hoffen, daß sie auch für den Schluß Milde vor Strenge ergehen lassen.

Der Sonderzug an den Rhein

jährt nun wirklich am kommenden Samstag, doch nicht von Nagold, sondern von Calw aus. Die Nagolder Teilnehmer haben jedoch Gelegenheit, am Samstag Morgen unter Benutzung ihrer Sonderzugfahrkarte mit dem fahrplanmäßigen Zug 4.26 ab Nagold zu dem Sonderzug zu kommen, der seine vorgeschriebene Route fährt. Ebenso kann auf dem Rückweg von dem wieder nur bis Calw fahrenden Sonderzug mit einem fahrplanmäßigen Zug Nagold erreicht werden.

„Von der Kunst der alten deutschen Meister“

Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den heute abend im Seminarfestsaal stattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Rektor Kiefler über das Thema: „Von der Kunst der alten deutschen Meister“ aufmerksam.

Sind Jubiläumsgaben lohnsteuerpflichtig? Jubiläumsgaben an Angestellte und Arbeiter sind grundsätzlich als Schenkungen anzusehen und unterliegen als solche nicht dem Lohnsteuerabzug bzw. der Einkommensteuer. Das gilt sowohl für Zuwendungen, die anlässlich eines Jubiläums des Beschäftigten wie des Arbeitnehmers gemacht werden. Bis zu 500 M. Zuwendung ist auch keine Schenkungssteuer zu zahlen.

Die neue Bahnzeit. Auf dem Stuttgarter Bahnhof fragte gestern ein Mann einen Aufseher nach der Abfahrtszeit eines Zugs. Auf die kurz gegebene Auskunft: 19.28 — meinte der Fragende: „Ja wach, gatt denn huir toi Zug mai?“

Altensteig, 10. Mai. Gemeinderatsitzung vom 6. Mai. Es liegen teils schriftlich, teils mündlich vorgebrachte Gesuche vor, u. a.: 1) von mehreren hies. Geschäftsleuten um Ueberlassung eines Bauplatzes innerhalb der Stadt zwecks Erstellung eines Wohn- und Geschäftshauses; 2) von Kaufmann Fischer um Genehmigung, die für den städt. Platz vor dem Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ vorgesehene Tankstelle vor seinem Anwesen anbringen zu dürfen; 3) von Schlossermeister Ackermann um Genehmigung der Anbringung einer Tankstelle auf dem Gehweg vor seinem Anwesen; 4) von Gustav Koh hier um käufliche Ueberlassung eines Bauplatzes an der Platzgrafenweilerstraße zur Erstellung eines Einfamilienhauses. Der Rat beauftragte die in Frage stehenden Plätze und die Bodenbrückenwage, da die Verlegung derselben mit Ziff. 1 in Zusammenhang steht. In der an die Befichtigung sich anschließenden Sitzung wird beschloffen zu Ziff. 1: den Erluchen kann nicht entsprochen werden, da ein geeigneter entbehrlicher städt. Platz nicht vorhanden ist; Ziff. 2: dem Gesuch nicht zu entsprechen, dagegen gegen die Anbringung der Tankstelle direkt am Fläckerischen Gebäude auf der Kronenplatzseite nichts einzuwenden; Ziff. 3: gegen die Anbringung der Tankstelle auf dem vorgesehene Platz nichts einzuwenden. (Abstimmung: 7:4); Ziff. 4: Koh den erbetenen Platz zum Preise von 3 M 50 S pro qm (Abstimmung: 8:4) zuzuschicken, ihm aber gleichzeitig an Stelle dieses Platzes einen Bauplatz auf dem Dreieck zwischen Talstraße und Hefelbronner Steige zum Preise von 3 M pro qm anzubieten. Ferner wird ein am 29. April 1927 abgehaltener Stammbolzerkauf — Taxe 30 589 M 74 S, Erlös 47 194 M gleich 152% — und ein Brenn-, Nuzholz- und Heisigverkauf zum gleichen Tage — Taxe 5701 M, Erlös 6802 M 50 S — genehmigt.

Altensteig, 11. Mai. Zum 150jährigen Jubiläum der hiesigen Stadtkapelle stiftete der Herr Staatspräsident Basille dem Verein einen Pokal. Das geplante Musikfest findet überall großen Anklang, was auch schon dadurch zum Ausdruck kommt daß sämtliche anderen hiesigen Vereine zu dem Jubiläum Pokale stiften.

Herrenberg, 11. Mai. ... wo Milch fließt. Auf dem hiesigen Bahnhof fielen infolge einer Ungeschicklichkeit beim Rangieren am Sonntag die Milchkannen mit der Milch für Stuttgart um. In Strömen floß die Milch aus dem Wagen heraus, es waren viele hundert Liter.

Calw, 11. Mai. Schonung der Straßen. Durch amtliche Bekanntmachung wird auf folgende Vorschriften hingewiesen: 1. Bauholz auf einer Straße zu schleifen, ist verboten. 2. Das Schleifen von Pfählen und Eggen auf chaussierten Straßen des Oberamtsbezirks Calw (Staats- und Nachbarschaftsstraßen) ist verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 366, Ziff. 10, A. Str.-G.-B. bestraft.

Freundenstadt, 11. Mai. Beschränkung der Geschwindigkeit für Autos. Das Württ. Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 25. April d. J. es abgelehnt, zu dem vom Gemeinderat beschlossenen Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit die für die Durchgangsortverkehrsstraßen erforderliche Zustimmung zu erteilen, da nach Ansicht der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau die Verhältnisse nicht ungünstiger liegen als in den meisten württ. Städten ähnlicher Größe. Die beiden engen Stellen beim Amtsgericht und beim Gasthof zur Stadt seien immerhin noch so breit, daß zwei Fahrzeuge ohne Gefahr aneinander vorbeifahren können und eine Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit innerhalb des gesamten geschlossenen Ortskreises sei nicht gerechtfertigt. Für eine Geschwindigkeitsbeschränkung in den äußeren Stadtteilen fehlten jegliche Voraussetzungen. Der Staubplage könne durch entsprechende Behandlung der Straßen leicht begegnet werden.

Aus aller Welt

Denkmal für Otto Ernst. Zum Gedenken an den Dichter Otto Ernst als den Sänger seiner deutschen Heimat wurde in Flottbeck bei Hamburg ein von Prof. Bod geschaffenes Denkmal enthüllt.

150jähriges Pfarrerejubiläum. In dem märkischen Dorf Stechow bei Rathenow feierte am 8. Mai die Pastorenfamilie Hülsen ein seltenes Jubiläum. Am 8. Mai 1777 wurde Pastor Christian Gottfried Hülsen in das Pfarramt in Stechow eingeführt. Seitdem hat jeweils der Sohn das Amt übernommen. Der jetzige Pfarrer Paul Hülsen ist der Urenkel des ersten Pfarrers Hülsen. Ein Zeichen, welches einigermassen ein Bildnis des Pfarrers Hülsen darstellt, ist der Ortsteil Stechow, der aus dem Namen des Pfarrers hervorgeht.

Austritt aus dem Hochschulring. Die studentischen Korporationen der Universität Freiburg i. B. die Mitglieder des

Deutschen Hochschulrings waren, sind aus dem Hochschulring ausgetreten.

Professor Zille freigesprochen. Wegen einer Zeichnung von Professor Heinrich Zille, die im „Simplicissimus“ erschienen war, waren vom Schöffengericht Stuttgart Zille zu 150 Mark Geldstrafe, der verantwortliche Schriftleiter und der Verleger zu je 250 Mark, sowie der Druckereibesitzer zu 50 Mark verurteilt worden. Das Landgericht Stuttgart hatte als Berufungsinstanz auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Die von der Staatsanwaltschaft Stuttgart angeordnete Beschlagnahme der Simplicissimusnummern wurde vom Gericht bestätigt mit der Begründung, daß die Zeichnungen objektiv unzüchtig und schamverleidend seien. Das Reichsgericht sprach gestern als Revisionsinstanz den Angeklagten frei und hob die Urteile, soweit sie sich auf Einziehung der Nummern und Vernichtung der Platten und Formen beziehen, auf. Die Kosten wurden der württembergischen Staatskasse auferlegt.

Ausstellung „Das bayerische Handwerk“. Am 14. Mai wird in München die Ausstellung „Das bayerische Handwerk“ eröffnet. Sie wird eine der größten Ausstellungen sein, die München jemals erlebt hat. Das bekannte Münchner Ausstellungsgelände ist wesentlich erweitert worden. Durch die Aufklärung eines ganzen Straßenzuges und die Einbeziehung eines jenseits von diesem gelegenen ausgedehnten Geländes ist der neue Jogen Nordpark geschaffen worden, der ein besonders reizvolles architektonisches Bild bietet, da er die Gruppe Haus und Garten aufnimmt. Diese besteht aus etwa 20 Kleinwohnhäusern in den verschiedensten Bauformen und Baustoffen. Kiegelbauten, Holzhäuser, Stahlhäuser und viele andere sind hier in überaus gefälliger Ausführung zu sehen, dazwischen abwechselungsreiche gärtnerische Anlagen. Den Höhepunkt des Ganzen bildet die große Repräsentationshalle der Ausstellung, in der die Goldene Stadt des Handwerks aufgebaut ist. Sie enthält die historische Abteilung. Vor allem ist es natürlich die Zeit des Kunstzeitalters, die hier besonders hervortritt. In diese Halle schließt sich in einer besonderen Halle die Darstellung des modernen Handwerks, das in 74 in Betrieb befindlichen Werkstätten die verschiedensten Gewerbe bei der lebendigen Tätigkeit vorführt.

Der älteste Weinstock der Welt in der Pfalz. Den Ruhm, den ältesten Weinstock der Welt zu besitzen, macht jetzt die Rheinpfalz der oberitalienischen Stadt Novara freitig. In Oberluisbach befindet sich ein Weinstock, der etwa um das Jahr 1500 n. Chr. gepflanzt worden ist, wie Prof. Dr. Dade (Berlin) und andere hervorragende Weinbauwissenschaftler festgestellt haben. Der Weinstock hat einen Stamm von etwa 120 Zentimeter Umfang, seine Wurzeln sind etwa 80 Meter lang. Dieser Weinstock, der einer Frau Katharina Ott gehört, trägt jedes Jahr noch prächtige Trauben. Der pfälzische Weinstock ist also bedeutend älter als der des Grafen v. Biart in Novara.

Ein Schwerverbrecher verhaftet. Der wegen einer großen Zahl von Raubmorden seit 8 Jahren stechbrieflich verfolgte Zigeuner Stroberg wurde bei Deanguponen in Ostpreußen verhaftet. Stroberg war schon früher wegen schwerer Verbrechen mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Todesfall. In Bensheim an der Bergstraße ist im 84. Lebensjahr der frühere Ordinarus an der medizinischen Fakultät der Universität Breslau, Geh. Rat Prof. Wilhelm Fildene gestorben. Er war der Erfinder des Antipyrins und Pyramidons.

ep. Das Christentum in China. Tai Juk Sching, einer der führenden Schulmänner der Berliner Mission in Kanton, ist von der südhinesischen Regierung für längere Zeit nach Deutschland gesandt worden, um hier Schul- und andere Fragen zu studieren. Er berichtete auf der diesjährigen Brandenburger Missionskonferenz über die christenfeindliche Bewegung in China, der er nicht den Wert beilegt, wie man es vielfach im Ausland tut. Er sieht in ihr nur einen natürlichen Vorgang, wie ihn die Kirchengeschichte aus fast allen Ländern berichtet, in die das Christentum eingedrungen ist. Dagegen ist die Wirkung des Christentums in China viel weitreichender und tiefer, als es gemeinhin erscheint. Eine ganze Reihe von Führern, auch der modernen nationalistischen Bewegung, sind Christen, und die südhinesische Regierung selbst steht in scharfem Widerspruch zu dem radikalen Flügel der chinesischen Volkspartei, der gegen die Christen und Missionen vorgeht.

Drei Opfer eigener Unvorsichtigkeit. In einer Schmiede in Toggenburg (Kanton St. Gallen) benutzten drei junge Männer, die ein von den Männern herrührendes Stück einer Granate aufbrechen wollten, einen Schweißapparat. Dabei explodierte die Granate. Die 3 jungen Männer wurden zerrissen.

Was Amerikaner Steuern zahlen. Rockefeller hat für das Jahr 1924 6 280 000 Dollar Steuer bezahlt; Henry Ford 2 609 000 Dollar; Andrew Mellon 1 883 000 Dollar; Payne Whitney 1 677 000 Dollar; Präsident Coolidge 14 000 Dollar; Douglas Fairbanks (Filmsstar) 180 000 Dollar; Glorie Swanson (ebenfalls Filmsstar) 60 000 Dollar; die Fordgesellschaft 16 250 000 Dollar.

Der Kampf gegen die Wasserschnecken. Das mexikanische Gesundheitsministerium hat nach amtlichem Bericht im letzten Jahr 134 000 Personen, von denen die meisten nie zuvor Wasser am Körper verspürt haben, es sei denn im Regen, zwangsweise genötigt, Wannenbäder zu nehmen. 15 000 männliche Personen wurden außerdem durch amtlichen Druck bewogen, sich die Haare schneiden zu lassen. Verschiedene Kompagnien Militär seien bei den Maßnahmen behilflich gewesen.

Hindenburg Urgroßvater. Am 4. Mai ist Frau von Brodhufen auf Groß-Justin bei Commin in Pomern von einem Mädchen entbunden worden. Mutter und Kind sind wohl auf. Frau von Brodhufen ist die Tochter der Frau von Banderer auf Weitenhagen und seit 15. August v. J. mit dem Enkel des Reichspräsidenten von Hindenburg, Rittergutsbesitzer von Brodhufen, verheiratet.

König Dollar zieht um. Bei dem Umzug einer großen Neuporker Versicherungsgesellschaft in ihre neuen Geschäftsräume ergab sich kürzlich die Notwendigkeit, etwa 20 Mill. Dollars in Wertpapieren und bar durch die Straßen Neuporks zu befördern. Es wurden dazu zehn Panzerautos benutzt, von denen jedes mit drei bewaffneten Polizisten besetzt und von mehreren Polizisten auf Motorrädern begleitet war. Zahlreiche Polizeimannschaften waren ferner aufgeboden, um auf dem ganzen Weg in kurzen Abständen Spalier zu bilden. Beim Ein- und Ausladen der einzelnen Pakete und Geldsäcke war jeder Arbeiter von zwei mit Maschinengewehren bewaffneten Polizisten bewacht.

Geldfälscher. In Krakau (Polen) wurde eine Bande festgenommen, die falsche Geldnoten herstellte und die auch in Warschau eine Niederlage hat. Zu der Bande gehört ein Polizeikommissar, der nun ebenfalls in Haft ist.

Magin gestorben. Der Erfinder des rauchschwachen Pulvers und der nach ihm benannten Magingewehre, Hubert Maxim, ist in Neugort im Alter von 74 Jahren gestorben.

Zusammenstoß zwischen Dampfer und Walfisch. Der kleine finnische Frachtdampfer „Mercator“ war am 19. März auf der Fahrt nach Rio de Janeiro einem eigenartigen Unfall ausgelegt. An diesem Tag sichtete man auf der Höhe von Pernambuco zwei große Walfische. Sie schwammen auf den Dampfer zu und hielten schließlich einige Zeit den gleichen Kurs wie er. Plötzlich machte der größere, dessen Länge mindestens zehn Meter betrug, eine unerwartete Wendung direkt auf den Bug des Dampfers zu. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Ehe man die Lage richtig erfasst hatte, bebte das Fahrzeug auch schon in allen Fugen, als ob es von einer riesigen Schlagwelle erfasst worden wäre. Das verwundete Tier verschwand augenblicklich in die Tiefe. Man konnte deshalb nicht feststellen, welche Schäden es davongetragen hat. Daß seine Verwundung aber recht bedeutend gewesen sein muß, konnte man daraus ersehen, daß um den Dampfer herum große braunrote Flecke aufschwammen.

Wirbelfürme in Amerika. Die Staaten Arkansas und Missouri wurden wieder von schweren Wirbelfürmen heimgesucht. In der Stadt Poplar Bluff (Missouri) sollen 100 Menschen getötet und 250 verletzt worden sein. Die Ueberschwemmung hat kaum nachgelassen. Die Bevölkerung wurde durch leichte Erdbeben in vermehrten Schrecken versetzt.

Letzte Nachrichten

Die Besprechungen über das Republikstutzgesetz

Berlin, 12. Mai. Zu den Besprechungen der Vertreter der Reichskoalition am gestrigen Mittwoch mit dem Reichskanzler und Reichsjustizminister, dem Reichsinnenminister und Reichswirtschaftsminister berichtete die „Tägliche Rundschau“, man habe sich noch nicht über alle Punkte geeinigt, aber man sei sich doch über die voraussichtliche Lösung in weitem Umfang klar geworden. Es handle sich nicht darum, das Republikstutzgesetz in Bauch und Bogen unterzubringen. Nach Ansicht der Juristen aller bürgerlichen Parteien, die des Zentrums nicht ausgeschlossen, wäre der Sache am besten gedient, wenn die Befähigung des bisherigen Staatsgerichtshofes einem Senat des Reichsgerichts übertragen würde. Nach den bisherigen Besprechungen könne man damit rechnen, daß auch von der Seite des Zentrums einer Befähigung des Staatsgerichtshofes keine Schwierigkeiten gemacht werden. Im großen und ganzen werde man die Gesetze verlängern. Auch der sogenannte Kaffierparagraf hat keine Streitfrage gegeben, die der Lösung Hemmnisse bereitet hätten. Man werde allerdings dafür sorgen müssen, daß die Verlängerung nur den Charakter einer provisorischen Maßnahme trüge, die solange in Kraft bleibt, als es die Notwendigkeit bestimmt.

Merkwürdigerweise stellen die „D.A.Z.“ und die „Germania“ dagegen fest, daß in der gestrigen Kabinettsitzung überhaupt nicht über das Republikstutzgesetz verhandelt worden sei.

Wie weiter gemeldet wird, werden die Besprechungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Polen sondiert bei Stresemann und Briand

Paris, 12. Mai. Außenminister Briand empfing gestern vormittag den polnischen Botschafter Chlapowski zu einer längeren Unterredung. Es ist anzunehmen, daß sich Briand nach den Besprechungen mit dem deutschen Geschäftsträger über die Ansicht der polnischen Regierung in Bezug auf die Durchführung der letzten Entwaffnungsbestimmungen durch Deutschland und die deutsche Rheinlandsforderung unterrichten wollte.

Auch der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, ist heute mittag vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen worden.

Deutscher Erfolg bei den Betriebsratswahlen in Ost-Oberschlesien

Rattowitz, 12. Mai. Die Betriebsratswahlen auf der Margrube haben den deutschen Gewerkschaften einen großen Erfolg gebracht. Die deutschen freien Gewerkschaften, die mit den polnischen Sozialisten eine Listenvereinigung eingegangen sind, haben 8 Mandate erhalten, während die polnischen Gewerkschaften nur 2 Mandate erhielten. Bei den Wahlen der Angestellten errang der deutsche Afa-Bund mit 5 Sitzen einen vollen Sieg. Die Polen erhielten nur 1 Sitz.

Frankreichs neue Heeresreform — 40 Divisionen marschbereit

Berlin, 12. Mai. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hält der Gesetz Entwurf zur Reorganisation der französischen Armee, der Ende Mai zur Beratung in der Kammer kommen wird, auch an der Zahl von 20 Friedensdivisionen fest. Ueber die Gründe die die Heereskommission zur Zurückziehung ihres ursprünglichen Antrages die Divisionen auf 14 zu verringern im Interesse der Schlagfertigkeit bewogen haben, wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium an der ursprünglichen Aufstellung festgehalten habe, weil nach dem Gutachten des Generalstabes, Frankreich im Kriegsfall in der Lage sein muß, schon in den ersten Mobilmachungstagen mindestens 40 Divisionen in die bedrohten Grenzgebiete zu werfen.

Sport

Drei neue deutsche Flugweltrekorde. Der Junterspilot Nierob stellte am 11. Mai auf einer Junterspinnermaschine mit Juntermotoren auf der Strecke zwischen Wittenberg und Dresden drei neue Welthöchstleistungen auf. Der Flieger erreichte erstens bei einer Flugstrecke von 500 Km. mit 500 Kg. Nutzlast eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 194,2 Km. gegenüber dem bisherigen Rekord von 191 Km.; zweitens mit 500 Kg. Nutzlast

loft über 1000 Km. Flugstrecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 181,2 Km. gegenüber 166 Km., und ohne Nutzlast über 1000 Km. Flugstrecke 181,2 Km. (?) gegenüber 166 Km. (?) Durchschnittsgeschwindigkeit. Die Reforde sind zur Anerkennung amtlich angemeldet worden.

Rungeffer verschollen. Alle Nachforschungen nach den französischen Fliegern Rungeffer und Coki sind vergeblich gewesen. Man glaubt, daß das Flugzeug, das die amerikanische Küste nicht erreichte, schon in der Nähe der englischen Küste im Meer versenkt ist. — In Paris war die Falschmeldung von der Ankunft in Newport mit ungeheurer, zügellosem Jubel aufgenommen worden, und die Regierung hatte bereits ein Glückwunschtelegramm an Rungeffer abgefaßt. Die schwere Enttäuschung ist dort geradezu in Wut gegen die Presse und die Regierung umgeschlagen. Handelsminister Botanowski führte zu seiner Rechtfertigung in der Kammer an, irgendeine unbekannte Persönlichkeit müßte in gutem Glauben bei der Falschmeldung ihre Hand im Spiel gehabt haben. Der Pariser Jörn richtete sich auch gegen die Amerikaner. Die angeblich durch unzutreffende Wetterberichte Rungeffer zu dem Aufstiege zu ungeeigneter Zeit verleitet hätten. Die Amerikaner weisen diese Vorwürfe mit Entrüstung zurück. Die amerikanischen Flieger haben ihren beabsichtigten Flug nach Paris verschoben unter dem Vorwand, das Wetter sei zu ungünstig. In Wirklichkeit war die Bestimmung über das Pariser Treiben jedenfalls stark mitbestimmend.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 11. Mai: 4.217 G., 4.227 B. Sproß, Dt. Reichsanleihe 89,60 Anleiheablösung mit A. R. 31,80 Anleiheablösung ohne A. R. 21,30 Franz. Franken 124,01 zu 1 Pf. St., 25,52 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 11. Mai. Tägl. Geld 5,5-7 v. H., Monatsgeld 8 v. H., Privatskonten kurz und lang 5 v. H. Die elektrische Reichsbahn. Auf einen von der Leipziger Handelskammer vorgebrachten Wunsch für elektrischen Schnellbahnverkehr zwischen Berlin und Leipzig erklärte die Generaldirektion der Reichsbahngesellschaft, das Endziel sei die Umwand-

lung des ganzen Reichsbahnnetzes in elektrischen Betrieb. Man müsse aber bedenken, daß die Umstellung 1 Million für je 5 Kilometer, also für das ganze Reichsbahnnetz (53 000 Km.) etwa 265 Millionen Mk. koste. Zunächst werden der Berliner Nahverkehr und die Strecke München-Ulm-Stuttgart in Angriff genommen.

Aus Industrie und Bankwelt. Die Fa. Chr. Knorr AG. Heilbronn will 10 v. H. Dividende gegen 8 v. H. im Vorjahr verteilen. Die Fa. Groß jun. AG. in Schw. Hall erzielte einen Reingewinn von 175 653 Mk. und verteilt 6 v. H. Dividende.

Preiserhöhung für Kohle. Die Mitgliederversammlung des rheinischen Kohlenindustriekongresses hat die Einschränkung der Kohlenbeteiligung um 40 v. H., der Koksabteilung um 60 v. H. und der Bräunabteilung um 62,5 v. H. bestätigt. Die Umlage bleibt unverändert. Wegen der durch die Lohnerhöhungen und die Arbeitszeitbestimmungen eingetretenen Belastung wurde eine Preiserhöhung um 7 1/2 v. H. für Kohle a. 1. Juni d. J. beschlossen. Die Koks- und Bräunpreise bleiben unverändert.

Der Saatensland im Reich Anfang Mai. Unter dem Einfluß des wenig günstigen Aprilwetters hat die Entwicklung der Winter-saaten nicht die erwarteten Fortschritte gemacht. Allgemein lautet die Beurteilung für Roggen geringer als für Weizen und Gerste. Die Bestellung mit Sommergetreide ist zum Teil beendet. Früh bestellte Saaten sind bereits gut aufgelaufen; ihr Stand wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet. Mit dem Auspflanzen der Kartoffeln und der Rübenanbau ist meistens begonnen. Einen guten Stand weisen die Futterpflanzen auf, so daß stellenweise bereits Grünfütter gewonnen werden konnte. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsbereich folgende Beurteilung: Winterweizen 2,5 (Bormonat 2,5), Winterroggen 2,4 (2,6), Wintergerste 2,9 (2,8), Wintererbsen 2,7 (2,6), Klee 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,4, andere Wiesen 2,7.

Die Getreide-, Butter- und Käseimport im April. In das Deutsche Reich wurden im April eingeführt: Roggen 609 715 Ds., Wert 12,6 Millionen (Januar bis April 1 884 362 Ds., Wert 39,3 Mill.); Weizen 2 297 592 Ds., Wert 57,17 Mill. (6 512 446 Ds., Wert 166,89 Mill.); Roggenmehl 2604 Ds., Wert 43 000 (4923 Ds., Wert 87 000); Weizenmehl 75 316 Ds., Wert 2,5 Mill. (282 670 Ds., Wert 9,53 Mill.); Futtermittel 1 232 175 Ds., Wert 23,65 Mill. (6 345 803 Ds., Wert 114,9 Mill.); andere Getreide 249 367 Ds., Wert 5,32 Mill. (986 894 Ds., Wert 20,52 Mill.); Hafer 198 943 Ds.,

Wert 3 Mill. (418 954 Ds., Wert 6,37 Mill.); Milchbutter, Butter, schmalz 82 618 Ds., Wert 28,55 Mill. (316 805 Ds., Wert 106,89 Mill.); Hart- und Weichkäse 55 890 Ds., Wert 10,12 Mill. (206 698 Ds., Wert 43,5 Mill.).

Schiffanfgang. Das Hamburger Segelschiff „Berra“, mit Steinen beladen, ist auf der Fahrt nach Riegenwalde mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Märkte

Heilbronn, 11. Mai. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 50 Jungrinder, 14 Kühe, 75 Kälber, 225 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Jungrinder 1, 58-61, 2, 53-56, Kühe 1, 32-39, 2, 25-30, Kälber 1, 81-83, 2, 73-78, Schweine 1, 54 bis 56, 2, 50-53 Mk. Marktverlauf: langsam, Schweine schieppend.

Pforzheim, 10. Mai. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 18 Ochsen, 15 Kühe, 18 Kälber, 7 Färsen, 6 Kälber, 277 Schweine. Preise: Ochsen 1, 57-59, 2, 51-54, Färsen 1, 52-55, 2, und 3, 49-46, Kühe 2, und 3, 34-37, Rinder 1, 60-63, 2, 55-59, Schweine 1, 60-66, 2, 60-63, 3, 56-60 Mk. Marktverlauf: langsam, Ueberfland.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 19-27. — Bopfinger: Käufer 30-40, Saugschweine 10-25. — Ellwangen: Milchschweine 17-25. — Ludwigsburg: Milchschweine 18 bis 30. — Marbach a. N.: Milchschweine 22-29. — Schweinungen: Milchschweine 20-26. — Tuttlingen: Milchschweine 12-22 Mk. d. St.

Fruchtpreise. Kalen: Kernen 16, Weizen 15,50-16, Gerste 15-16,50, Hafer 11-12,60. — Heidenheim: Kernen 15,50, Weizen 14,60, Hafer 11,25, Erbsen 14. — Weinsberg: Gerste 15-17, Hafer 12-12,50. — Tuttlingen: Weizen 16, Gerste 13-14, Saatergerste 16, Hafer 13-14 Mk. d. Ztr.

Geerbene:

Gaiterbach: Emil Bolter, 82 J.

Das Wetter

Unter dem Einfluß eines bei Island liegenden Hochdrucks ist für Freitag und Samstag trodenes und mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Advertisement for 'Blauband Margarine-Werke' featuring a film screening on Friday, May 13th, at 8 PM. Includes details about the program and location.

Advertisement for 'Mützen' by Oscar Rapp - Nagold. Features an illustration of a man wearing a hat and text describing various types of hats and men's clothing.

Advertisement for 'Schreibmaschinen Reparaturen' by Gottlob Kächelen in Freudenstadt. Offers repair services for typewriters and provides contact information.

Advertisement for 'tücht. Mädchen' (capable girls) for domestic work. Mentions that they are already employed in good households and can cook independently.

Advertisement for 'Unsere verehrl. Stadtabonnenten' (our honored city subscribers). Offers a special rate for the month of May and details subscription terms.

Advertisement for a 'Museum' excursion on Sunday, May 15th. The excursion is to Garweiler (Switzerland) and includes a return trip.

Advertisement for 'Schwarzwaldbez.-Verein' (Black Forest Association) in Nagold. Announces a general assembly for the district of the Black Forest Association.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) for domestic work. Describes the qualities sought, such as being reliable and good at household tasks.

Advertisement for 'Etwas Gutes' (something good) for hair and scalp care. Promotes 'Brennssel-Haarwasser' by Friedr. Schmid.

Advertisement for 'FRITZ MÜLLER KAROLINE MÜLLER' (geb. Dietrich) Vermählte. Located in Hof Haselstall/Gültlingen and Verrenberg/OA. Oehringen.

Wedding invitation ('Hochzeitseinladung') for Fritz Müller and Karoline Müller. The ceremony is set for Saturday, May 14th, at the 'Engel' inn in Pfalzgrafenweiler.

Advertisement for 'Hunderttausende lesen die WOCHEN' (Hundred thousand read the WEEK). Describes it as Germany's most popular magazine and lists subscription information.

Advertisement for 'Saal- u. Speise-Kartoffeln' (hall and dining potatoes) and other food items. Offers a price of 1500 Mk. for certain goods.

Advertisement for 'Henko' washing and bleaching soda. Claims to make hard water soft and is suitable for laundry.

Advertisement for 'Sprechstunden' (consulting hours) by Josef Konzelmann, a homeopath. Provides details on when and where consultations are held.

Advertisement for 'Strohhüte' (straw hats) by Hermann Knodel. Offers hats for men, boys, and children, with a recommendation for a beautiful selection.

Advertisement for 'Wer nicht wagt gewinnt nicht!' (Who does not dare does not win!). Promotes a lottery by Oberheimer Geldlotterie with a drawing on May 18th.

Advertisement for 'Konzertzither' (concert zither) and 'Gänse' (geese). Lists prices and contact information for the seller.

Advertisement for 'Anzeigen' (advertisements) in the magazine. States that advertising spots are available for the following day.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.